



Liebe Leserin, lieber Leser!

Wie politisch ist der *Oekumenische Dienst* (OeD)? Sind unsere Kurse „politisch“ genug? Was verstehen wir überhaupt unter Politik? Und wie uns selbst und unsere Arbeit? Fragen, mit denen sich unsere diesjährige Mitgliederversammlung im Mai befassen wird, zu der wir Sie mit dieser Ausgabe des *Schalom-Briefs* herzlich einladen (s. Seite 3).

Auch im 15. Jahr seines Bestehens geht der OeD mit seinen Kursangeboten neue Wege. Wohin und warum und welche im einzelnen - darüber gibt Ihnen dieser *Schalom-Brief* Auskunft. Der ist übrigens weiterhin auf Recycling-Papier gedruckt - auch wenn es sich nicht so anfühlt und anders aussieht. Darüber hatte es einige Irritationen und entsprechende Anfragen nach der letzten Ausgabe gegeben, bei der wir erstmals ein „matt gestrichenes“ Papier verwendet hatten. Dies tun wir, um die Bilder und die zweite Druckfarbe besser zur Geltung zu bringen. Es handelt sich aber - seien Sie beruhigt und versichert - immer noch um 100% Recycling-Papier. Wir hoffen zwar, dass Sie den *Schalom-Brief* nicht nur wegen des Papiers gerne zur Hand nehmen. Aber letzteres soll Sie natürlich auch nicht daran hindern, das mit Freude und Überzeugung und (innerem) Gewinn zu tun... In diesem Sinne wünsche ich Ihnen im Namen der Redaktion eine anregende und angenehme Lektüre.

Michael Steiner

Aus unseren Kursen:

„Sichtwechsel“ für Lehrerinnen und Lehrer

„Ich hätte mir nichts Besseres vorstellen können, als hier zu sein“, so der Abschluss-Kommentar einer Kurs-Teilnehmerin, die auf Grund vielfältiger beruflicher und privater Verpflichtungen zuvor überlegt hatte, ihre Teilnahme abzusagen. Acht LehrerInnen aus Osnabrück und Umgebung hatten sich unter dem Motto „Sichtwechsel“ vom 10. bis 12. November 2006 die Zeit genommen, mit der „Brille der konstruktiven Konfliktbearbeitung“ eine neue Sicht auf Konflikte einzuüben. So lag der Fokus des Wochenendes nicht auf dem Gewaltpotential heutiger Schüler und Schülerinnen, sondern richtete den Blick vielmehr auf das eigene Fühlen, Denken und Wollen der Anwesenden und den verantwortlichen Umgang damit in beruflichen wie privaten Konfliktsituationen.

Diese vermeintlich simple Betrachtungsweise erwies sich als schwieriges, aber erhellendes Übungsfeld, insbesondere als es um die Transparenz von Bedürfnissen und Gefühlen ging: Wie viel will und kann ich in Konfliktsituatio-

nen von mir
z e i g e n ,
ohne Auto-
ritäts- oder
Gesichts-
verlust – be-
sonders im
Schulalltag – befürchten zu müssen? Wie kann ich im Konfliktfall „Paroli bieten“ und dennoch mich und mein Gegenüber auf den Boden des Vertrauens heben?

Wenn auch nicht alle Fragen in Sachen gewaltfreien Konfliktverhaltens beantwortet wurden, waren sich die TeilnehmerInnen einig, dass lebendige Einführungskurse dieser Art unbedingt in das Fortbildungsprogramm für LehrerInnen aufgenommen werden sollten. Für den OeD genug Motivation, um weitere Kooperationen – wie in diesem Fall mit dem Bistum Osnabrück – aufzubauen und mit Weitsicht neue, attraktive Kursformate zu entwerfen.

Silvia Westendorf

Nicht verpassen möchte ich

das Einsetzen des Tauwetters
die Rückkehr der Zugvögel
das Aufspringen der Knospen
den Aufstieg des Kometen

Nicht verpassen möchte ich

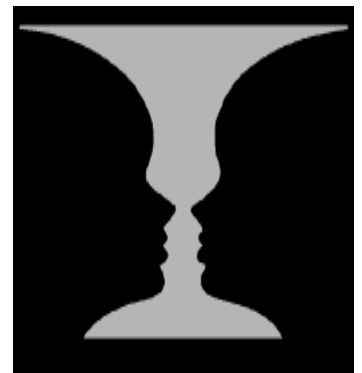
die Flucht der Mächtigen
die Auferstehung der Schwachen

Nicht verpassen möchte ich

den Tag
an dem alle Felder
grün sind von Hoffnung
an dem auf allen dunklen Wegen
Kerzen leuchten
an dem die Menschen
sehen hören und sprechen

den Tag
an dem Steine weich werden

Anne Steinwart



„Sichtwechsel“: Der OeD auf neuen Wegen

OeD-Bildungsreferentin Eva-Maria Willkomm im Interview über neue Kursformate

Unter dem Motto „Sichtwechsel“ bot der OeD im vergangenen November ein neues Kursformat an (siehe Kurzbericht auf S.1): Zusammen mit dem Bistum Osnabrück erprobten wir ein Wochenend-Seminar „Einführung in gewaltfreier Konfliktbearbeitung“ speziell für Lehrerinnen und Lehrer. Im Laufe des Jahres 2007 werden weitere für den OeD ungewöhnliche Kurstypen folgen. Michael Steiner (MST), Redakteur des *Schalom-Briefs*, interviewte OeD-Bildungsreferentin Eva-Maria Willkomm (EMW) zu Sinn und Ziel dieser neuen Angebote.

MST: Eva-Maria, du bist jetzt seit mehr als zehn Jahren Bildungsreferentin des OeD. In dieser Zeit hat der OeD die „berufsbegleitende“ Version seiner Grund- und Aufbaukurse entwickelt und sie mit insgesamt sehr gutem Zuspruch und Erfolg mehrfach durchgeführt. Reicht das nicht mehr? Ist der OeD mit seinen „Klassikern“ nicht mehr ausgelastet? Oder wozu jetzt diese vielen neuen Kursformate?

EMW: Der OeD wird seine „Klassiker“ weiterhin durchführen und verbessern. Es sind bewährte Konzepte, und die Teilnehmenden sind sehr froh und zufrieden mit dem, was sie vom OeD bekommen. Aber darüber hinaus wollen und müssen wir in Zukunft auch andere Angebote machen, vor allem aus drei Gründen: Erstens trauen wir uns mehr zu, weil wir in den letzten Jahren eine Menge Erfahrungen gesammelt haben. Zweitens sind immer weniger Menschen in der Lage, lange und teure Qualifikationskurse zu machen. Und drittens ist unser KursleiterInnen-Stamm inzwischen so groß und so kompetent, dass wir neue Wege gehen und andere Formate für andere Zielgruppen anbieten können.

An wen richtet sich denn z.B. das „Zivilcourage“-Seminar im April, das der OeD zusammen mit dem Pastorkolleg und dem Zentrum für Friedens- und Freiwilligendienste (ZFFZ) der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck veranstaltet?

Nach dem dritten Anlauf ist es gelungen, einen Kurs in „unserer“ Kirche zu machen (in deren Bereich die Geschäftsstelle beheimatet ist und zu der es die meisten Kontakte gibt). Das war nur möglich, weil wir nicht mehr darauf bestanden haben, unseren klassischen Grundkurstyp anzubieten, sondern ein Konzept entwickelt haben, das für PfarrerInnen und Mitarbeitende im kirchlichen Bereich besser passt. Dafür war z.B. wichtig, dass der Kurs in Module aufgeteilt ist, die teilweise auch unabhängig voneinander besucht werden können, und dass er in der Woche stattfindet, nicht an Wochenenden. So hat er das Format der „üblichen“ Fortbildungen für PfarrerInnen. Das Zivilcourage-Seminar ist das zweite von drei geplanten Modulen. Es ist aber auch offen für Menschen, die nicht im kirchlichen Dienst sind.

Ist deshalb auch der nächste Grundkurs (ab Oktober 2007) so strukturiert, dass er nicht mehr hauptsächlich an Wochenenden stattfindet, sondern zwei (fast) ganze Wochen und ein Follow-up-Wochenende umfasst? Weil das eher dem „gängigen“ Format von beruflichen Fortbildungen entspricht?

Bitte beachten Sie die beiliegenden Prospekte für die beiden Grundkurse 07/08 des OeD, von denen einer in Zusammenarbeit mit dem vor über 30 Jahren in der DDR entstandenen INKOTA-Netzwerk in Sachsen-Anhalt stattfindet.

Wir haben diese neue Form des Grundkurses entwickelt, weil wir immer wieder von Pfarrerinnen und Pfarrern gebeten worden sind, Kurse nicht nur an den Wochenenden stattfinden zu lassen. Das gilt allerdings auch für Lehrerinnen und Lehrer. Deshalb war es uns sehr wichtig, unseren nächsten Grundkurs offiziell als LehrerInnen-Fortbildung in Hessen akkreditieren zu lassen. Was das für Lehrkräfte in anderen Bundesländern bedeutet, prüfen wir gerade. Ermutigt dadurch, dass der vergangene Grundkurs in Rheinland-Pfalz als Bildungsurlaub anerkannt wurde, werden

wir diesen Weg für die nächsten Kurse weiter verfolgen.

Anfang Juni ist ein Wochenend-Kurs speziell für Männer geplant – als Kanu-Tour auf der Lahn. Was wolt ihr denn damit? Wird der OeD jetzt zum Anbieter von Freizeit-Events?

Nein, das sicher nicht. Aber wir machen seit Jahren die Erfahrung, dass sich nur sehr wenige Männer zu unseren Kursen anmelden. Gleichzeitig höre ich von Erfahrungen aus der Männerarbeit (nicht zuletzt aus der kirchlichen Männerarbeit), dass viele Männer sich gerne und recht offen auf ähnliche Angebote einlassen, wenn sie nicht in Tagungshäusern stattfinden, sondern verknüpft sind mit einer sportlichen oder sonst wie auch körperlich herausfordernden Betätigung.

Anscheinend sind Seminar- und Trainingsangebote gerade auch zu Persönlichkeits-Themen für viele Männer ansprechender in Verbindung mit einer Aktivität „outdoor“. Das will nun auch der OeD – in Kooperation mit der Männerseelsorge des Erzbistums Köln – erstmals ausprobieren (siehe *Ausschreibung auf Seite 3*); nicht zuletzt in der Hoffnung, auf diese Weise vielleicht auch den einen oder anderen Mann für unsere weiterführenden Angebote zu gewinnen. Allerdings würde ich als Frau auch gerne eine Kanutour mit diesem Thema machen. Aber das ist dann wohl etwas für die nächsten Jahre?! ■

„Sichtwechsel“ auch in Paderborn

Vom 14. bis 15. September 2007 bietet der OeD in Paderborn zusammen mit dem Erzbistum Paderborn für LehrerInnen und Mitarbeitende in Pastoral und Gemeinde einen praxisorientierten Einstieg in gewaltfreier Konfliktbearbeitung an. Durch Theorieimpulse, Austausch und praktische Trainingselemente vermittelt der Kurs eine erste thematische Annäherung an Grundlagen der Gewaltfreiheit und Methoden konstruktiver Konfliktbearbeitung. Bei Bedarf wird den Teilnehmenden ein Vertiefungsangebot in Aussicht gestellt. Der Kurs wird geleitet von Silvia Westendorf und Dietrich Gerstner.

Gewaltfreies Handeln - Zivilcourage

Vom 16. bis 20. April in Bebra-Imshausen: „Erleben unterschiedlicher Formen von Gewalt (z.B. Gewalt zu Hause, in der Schule, strukturelle Gewalt). Eigene Gewaltpotentiale wahrnehmen und damit umgehen. Gewalt in der Bibel. Umgang mit Gewalt in der Kirche. Die Kraft zur Gewaltfreiheit: woher nehmen? Gewaltfreiheit ist nicht Passivität: Zivilcourage und gewaltfreies Eingreifen. Deeskalationsmöglichkeiten finden. Wo liegen die Grenzen der Gewaltfreiheit?“

Zweites Modul der Fortbildung in gewaltfreier Konfliktbearbeitung des OeD in Zusammen-

arbeit mit dem Pastorkolleg und dem Zentrum für Freiwilligen-, Friedens- und Zivildienst der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW).

Nähere Informationen dazu in der OeD-Geschäftsstelle bei Eva-Maria Willkomm und Rainer Stiehl, die den Kurs gemeinsam leiten.

Anmeldungen bitte umgehend an: Predigerseminar der EKKW, Gesundbrunnen 10, 34369 Hofgeismar, predigerseminar@ekkw.de

„Drei Mann in einem Boot“ – Kanu und Konflikt



Mehrere Männer in einem Boot – (wie) kann das gut gehen? Wer übernimmt das Steuer – oder das Kommando? Bin ich gern „am Ruder“? Kann ich mich auch mal treiben lassen? Oder gerate ich dann leicht „ins Schwimmen“? Wie ist das, wenn andere woanders hin steuern als ich? Und wie eng das auf die Dauer wird, so mit mehreren in einem Boot...

Im Kanu (Canadier) auf der Lahn von Limburg in Richtung Nassau. Zwei Übernachtungen in Pensionen am Wegrand. An- und Abreise individuell. Erfahrungen im Paddeln/Kanufahren sind nicht erforderlich: die Lahn ist ein ruhiger Fluss, der auch für Anfänger zu befahren ist. Wichtig: Wetter-

gemäßige Kleidung, Lust auf Zeit unter Männern, männliche Spiritualität, Schweigen, Schauen, Fahren, Gespräche – nicht zuletzt über unseren Umgang mit Konflikten: am Arbeitsplatz, in der Familie, in der Kirche, in uns selbst...

Organisatorisches:

Termin:

Freitag, 1. Juni 2007, 11 Uhr, bis Sonntag, 3. Juni 2007, ca. 16 Uhr

Ort:

ab Limburg / Lahn
Kosten: 170,- Euro incl. Kanugebühren, Übernachtung mit Frühstück (Weitere Verpflegung trägt jeder selbst.)

Leitung: Markus Roentgen (Dipl. Theol., Leiter Referat Spiritualität des Erzbistums Köln) und Michael Steiner (Trainer für Konfliktbearbeitung)

Anmeldung bis 2. Mai 2007 (unter Angabe der Kurs-Nr. M 13) bei: Erzbischöfliches Generalvikariat, Männerseelsorge, Marzellenstr. 32, 50606 Köln, maennerseelsorge@erzbistum-koeln.de

Eine Veranstaltung des Bereichs Männerseelsorge im Erzbistum Köln in Kooperation mit dem Referat Spiritualität und dem *Oekumenischen Dienst Schalomdiakoniat*. ■

Aus Geschäftsstelle und Verein:

Einladung zum Frühjahrstreffen mit MV

Bald ist es wieder soweit: Mitglieder, Freundinnen und Freunde des OeD treffen sich am 11. und 12. Mai 2007 in der *Zukunftswerkstatt Ökumene* in Warburg-Germete zum jährlichen Frühjahrstreffen mit Mitgliederversammlung (MV).

In diesem Jahr beschäftigt uns die Frage nach dem politischen Profil des OeD. Kann es oder sollte es „lebendig und kräftig und schärfer“ (so das Motto des Deutschen Evangelischen Kirchentag im Juni dieses Jahres in Köln) sein? Die Fortbildungsangebote des OeD sind aus gutem Grund personenbezogen. Findet daneben die Ermächtigung zu politischem Handeln im öffentlichen Raum ausreichend Platz? Wird der OeD seinem Anspruch gerecht, Gewaltfreiheit als die Option zur Konfliktbearbeitung innergesellschaftlich zu etablieren?

Wir freuen uns auf einen kreativen Austausch zu diesen und anderen, zu unseren und Ihren Fragen. Wer uns zur Vorbereitung kurze eigene Statements oder Erfahrungen mitteilen möchte, tue dies bitte bis zum 23. April an Jutta Boysen: boysen@schalomdiakoniat.de

Das Treffen beginnt am Freitag (11.5.) mit dem Abendessen um 18 Uhr und endet am Samstag (12.5.) gegen 17 Uhr. Die Frage des politischen Profils wird uns schwerpunktmäßig am Freitagabend beschäftigen, sicher aber auch in die formelle Mitgliederversammlung

Der OeD auf dem Kirchentag

Beim diesjährigen Evangelischen Kirchentag, der in Köln vom 6. bis 10. Juni unter dem Motto „lebendig und kräftig und schärfer“ stattfindet, wird der OeD auf dem „Markt der Möglichkeiten“ mit einem eigenen Stand im Marktbereich 3 „Welt“ vertreten sein. Unser Info-Stand im Themensegment „Gewalt überwinden“ wird unter dem Motto stehen „Profil zeigen für Gewaltfreiheit“; eine entsprechende Standgestaltung wird derzeit vorbereitet. Herzliche Einladung, während der Tage mal „vorbeizuschauen“!

am Samstag hineinwirken. Anmeldungen bitte möglichst umgehend an die Geschäftsstelle (Adresse siehe Rückseite). ■

Bitte um Spenden für unsere Arbeit

In unserem Spendenbrief zum Jahresende, der dem letzten Schalom-Brief beilag, hatten wir unser voraussichtliches Defizit für das Jahr 2006 auf 15.000 Euro geschätzt. Dank des zusätzlichen Engagements vieler UnterstützerInnen (darunter einer großen Einzelspende) konnten wir den Fehlbetrag auf weniger als 7.000 Euro reduzieren. Wir beobachten so wie andere Organisationen einen allmählichen Rückgang der Spenden.

Auch für 2007 können wir noch keinen ausgeglichenen Haushalt vorlegen. In den kommenden Monaten werden wir uns daher intensiv mit dem Thema „Fundraising“ beschäftigen. Als Sofortmaßnahme bitten wir Sie jetzt schon dringend um Ihre finanzielle Unterstützung für unsere Arbeit. Hier einige Beispiele für Arbeitsgebiete, die „zuschussbedürftig“ sind:

- Zwischen 1.100 Euro und 1.600 Euro Kosten entstehen dem OeD für einen Kurstag (Honorare, Unterkunft und Verpflegung, Reisekosten, Material). Davon werden jeweils zwischen 460 Euro und 800 Euro durch Beiträge der TeilnehmerInnen aufgebracht.
- Mit ca. 2.000 Euro unterstützt der OeD eine Fortbildung für seine KursleiterInnen im Jahr 2007
- Mit mehr als 7.000 Euro im Jahr finanzieren wir die Begleitung unserer Kooperationspartnerschaften im Ausland.
- Mit ca. 1.200 Euro unterstützt der OeD das Treffen der AbsolventInnen der Aufbaukurse, das 2007 erstmals stattfindet.

Wir danken Ihnen sehr für jede Spende, die uns dabei hilft! Sie können dafür den beigefügten Überweisungsträger verwenden. ■

Kirchliche Friedensarbeit in Ostafrika

Seit Herbst 2004 arbeitet Anthea Bethge (Aufbaukurs 1997) in der Nordwest-Diözese der Evangelisch-Lutherischen Kirche Tansanias in Bukoba als Koordinatorin der Arbeitsstelle für Konfliktbearbeitung und Menschenrechte. Im folgenden Beitrag berichtet sie zusammenfassend über zwei verschiedene Schwerpunkte ihrer Friedensarbeit.

Für ein großes Mobilisierungsprojekt gegen Häusliche Gewalt haben wir mit Seminarteilnehmenden eine Serie von Plakaten entwickelt. Diese zeigen alltägliche Gewaltsituationen. In über 250 Seminaren in den Dörfern der Region dienten sie als Ausgangspunkt für das Erproben von hilfreichen Interventionen. Nach dem Motto: „Wenn Du diese Szene erlebst, als BedrohteR oder als Zeugn, was machst Du dann?“

Das auf dieser Seite abgedruckte Plakat zeigt beispielhaft eine häufige Situation: Der Mann wird gewalttätig, wenn er nach Geld gefragt wird. Traditionell haben die Frauen für die Versorgung der Familie mit Essen, Kleidung usw. zu sorgen. In modernen Zeiten bedeutet das auch die Versorgung mit Schuluniformen, Lehrbüchern und Übungsheften. Aber sie haben keinen Zugang zum Familieneinkommen. Schon die reine Frage danach (was ein sehr sanfter Weg ist, an ein Recht zu erinnern) wird häufig mit verbaler Gewalt beantwortet. Die typische weibliche Reaktion auf emotio-

nale Gewalt ist Angst und der Versuch, den Angreifer mit Unterwürfigkeit zu beruhigen. Leider funktioniert das in aller Regel nicht. Häufig führt es im Gegenteil sogar zu einer Eskalation der Gewalt, weil der Täter das Opfer so klein wie möglich machen will. Aufzustehen und jemanden von außen einzubeziehen hingegen ist eine selbst-stärkende Reaktion. In der hiesigen Kultur ist es absolut üblich, sich um Rat an Außenstehende, insbesondere Ältere oder Vorgesetzte zu wenden. In extremen Fällen von Gewalt ist auch Flucht ein denkbarer Ausweg. Da es keine Frauenhäuser gibt, ist das Haus der Oma der beste Platz für die Mutter und ihre Kinder.

„Wenn wir noch ein paar Mal solche Übungen in unseren Seminaren machen, dann verhindern wir zwar nicht jeden Gewaltausbruch, aber die Reaktion der Gemeinschaft kommt sofort und verändert Opfer und Täter nachhaltig“, so die Hoffnung eines Evangelisten.

Ein Seminar für FriedensstifterInnen im Kongo...

Im September 2006 folgte ich einer Einladung in den Kongo. Eine baptistische Mitgliedskirche der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) hatte mich um die Leitung eines Seminars für FriedensstifterInnen gebeten.

Von Bukoba nach Goma sind es etwa 600 km direkte Strecke. Mit dem eigenen Auto würde das 300 Euro Kilometergeld kosten. Am Abend wären wir da. Doch mein Kollege Julius und ich sind im öffentlichen Bus zuerst nach Kampala, der Hauptstadt Ugandas, gefahren. Am nächsten Tag ging es in neun Stunden bis nach Kigali, der Hauptstadt Ruandas. Und dann, am dritten Tag und mit dem dritten Bus ging es durch die Hügel Ruandas zur kongolesischen Grenze, hinter der Goma liegt. Die Kosten dieser Fahrt mit beiden Übernachtungen liegen bei 100 Euro für 2 Personen. Die zweimal 200 Euro Differenz entsprechen in etwa dem Jahresgehalt eines Pfarrers.

In Goma angekommen, trafen wir die 15 Teilnehmenden, neun von ihnen aus der Gemeinde in Bunia im Ituri, sechs aus der Zentrale in Goma. Alle kriegsführenden Stämme waren versammelt. Alle Teilnehmenden haben den Krieg gesehen, sind betroffen als Flüchtlinge, als Verletzte und Hinterbliebene, als Kämpfer,

als FriedensstifterInnen. Im Seminar haben wir Friedensaufbau geübt. Was ist die Wahrheit über den Krieg? Wie kann nach dem Unheil Recht geschaffen werden? Wie sieht der Weg von Schulbekenntnis und Vergebung aus? Welchen Trost haben wir? Und welchen Frieden wollen wir? Am Ende des Seminars waren wir nicht nur sehr vertraut miteinander geworden und hatten so manchen Segen gespürt. Die Teilnehmenden haben auch eine kirchliche Strategie und viele Aktivitäten für den Friedensaufbau in Bunia entwickelt.

... und seine Folgen

Zurück in Bukoba habe ich die Goma-Erfahrung mit meinen KollegInnen und Vorgesetzten hier in Bukoba geteilt. Auch sie haben gemerkt, dass die Partnerkirche im Kongo einen besonderen Bedarf an Friedensarbeit hat und dass ich da helfend mitwirken kann. So haben sie zugestimmt, dass ich für den zweiten Abschnitt meines Vertrages (ab Juli 2007) zunehmend eine neue Aufgabe anpacken soll, die auch über die Grenzen der Diözese reicht: die Qualifizierung und Begleitung von kirchlichen Initiativen im Bereich Friedensaufbau, Menschenrechte und Konfliktbearbeitung. Ich bin sehr gespannt darauf zu entdecken, wohin mich diese neue Aufgabe führen wird.

Anthea Bethge

Anthea Bethge und ihr Mann Martin Schmitz-Bethge werden von Mai bis Juli 2007 in Deutschland sein. Auf Anfrage kommen sie gerne auch zu Ihnen, um über ihre Arbeit in Ostafrika zu berichten. Infos und Kontakt über ihre Website www.ekir.de/bukoba/



Tuondoe ukatili katika jamii.

Der Mann sagt: Halt den Mund! Wer hat dir erlaubt, mich nach Haushaltsgeld zu fragen?

Die Frau denkt: Oh! Warum um alles in der Welt ist mein Mann so gewalttätig? Am besten ich wende mich an einen Ratgeber.

Das Kind sagt: Oh! Mama, lass uns zur Oma gehen und uns dort verstecken.

Der auf allen Postern unten stehende Text bedeutet: „Lasst uns die Gewalt in der Gesellschaft überwinden.“

Impressum:

Der Schalom-Brief ist kostenlos zu beziehen beim **Herausgeber:**

Oekumenischer Dienst Schalomdiakonot,
Mittelstr. 4, 34474 Diemelstadt-Wethen
Tel. 05694-8033, Fax 05694-1532
E-Mail: info@schalomdiakonot.de
Website: www.schalomdiakonot.de

Spendenkonto: Nr. 3263 bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft Kassel (BLZ 520 604 10)

Redaktion: Jutta Külkens, Sonja Priebis, Vincenzo Petracca, Michael Steiner (Schlussredaktion und Layout)

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 25. Februar 2007

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 25. Mai 2007

Gedruckt auf 100% Recycling-Papier bei: Knotenpunkt e.V., Buch/Hunsrück